

bessern Fuß, als sie sind, setzte. Ich weiß, daß es nicht die Anzahl der Menschen ist, so die Stärke der Armeen ausmacht; sondern die Kriegeszucht und die Tapferkeit der Soldaten, die Erfahrung und die Gemäthsgaben der Officiers, die Unterwürfigkeit bey allen Kriegesstellen, endlich die Fähigkeit des Generals sind es; und der Vorschlag, den Adel in den Soldatenstand zu ziehen, wozu er besonders bestimmt zu seyn scheint, gehet darauf, unsere Truppen auf den besten Fuß, der möglich ist, zu setzen. Wenn Frankreich den Adel auf diese Art aus dem innersten des Königreichs hervor gehen läßt, um ihn an den Grenzen auszubreiten, so findet es alsdenn an ihm eine undurchdringliche Vormauer, die andern Bürger werden vermehret, die Ländereyen gebauet, die Gerechtigkeit wird ausgeübet, die Künste blühen, und mitten im stärksten Kriege ist alles in dem Schooße des Königreichs ruhig, alles genießet darinnen des größten Friedens.

Lasset uns unsere Küsten betrachten, sie sind nicht weniger vor den Anfällen des Feindes in Sicherheit. Unser Adel, unter welchen man die Kriegesdienste zu Wasser und zu Lande getheilet hat, wachet in denselben unaufhörlich, und ist bereit in den Tod zu laufen, wenn sein Tod dem Vaterlande nützlich seyn kann. Laßt uns auf unsern Meeden diese unendliche Anzahl von Schiffen sehen, Früchte einer weisen Haushaltung, und die gewiß einem Könige anständig ist; sie sind mit diesem Adel angefüllt, welcher sich überall, wo der Staat seiner nöthig hat,